

Begrüssungsansprache von Klinikdirektor Paul Lalli anlässlich der 100 Jahrfeier der Psychiatrischen Klinik Zugersee am 25. September 2009

Ich heisse Sie im Namen der Trägerschaft, der Klinikleitung und unserer Mitarbeitenden herzlich willkommen und freue mich, dass Sie zusammen mit uns den 100. Geburtstag der PK Zugersee feiern. Es sind heute Abend verschiedene Persönlichkeiten unter uns, aus Politik und Verwaltung, Vertreterinnen und Vertreter des Konkordatsrates und der Betriebskommission, Mitglieder der Trägerschaft der Klinik und Kolleginnen und Kollegen anderer Kliniken und Spitäler. Dann sind Gäste da von anderen Institutionen des Gesundheits- und Sozialwesens der Region und weitere uns nahestehende Persönlichkeiten sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des engeren Kaderns der Klinik. Ich danke Ihnen, dass Sie unserer Einladung gefolgt sind.

Leider kann ich nicht alle namentlich begrüssen, stellvertretend für Sie alle möchte ich aber doch einige Persönlichkeiten namentlich erwähnen. Zuerst die vier Herren, die heute gemeinsam die oberste Verantwortung für diese Klinik tragen. Herzlich Willkommen Herr Regierungsrat Joachim Eder, Gesundheitsdirektor des Kantons Zug und in dieser Funktion auch Präsident des Konkordatsrates des Psychiatriekonkordates der Kantone Uri, Schwyz und Zug. Herzlich begrüsse ich auch Bruder Peter, Generaloberer der Barmherzigen Brüder und Br. Robert, Delegierter der Brüder in der Schweiz, die seit 1923 die Trägerschaft der PK Zugersee bilden sowie Hans Küng, Präsident der Betriebskommission der Klinik. Ein herzliches Willkommen an Herrn Regierungsrat und Konkordatsrat Stefan Fryberg, Gesundheits-, Umwelt- und Sozialdirektor des Kantons Uri und an den Stadtpräsidenten von Zug Herrn Dolfi Müller. Es freut mich auch, dass ich ein Nationalrat aus dem Kanton Schwyz begrüssen darf, herzlich willkommen Andy Tschümperlin.

Es mussten sich auch viele geladene Gäste entschuldigen. Stellvertretend nenne ich Regierungsrat und Konkordatsrat Armin Hüppin aus dem Kanton Schwyz.

Wir dürfen heute eine Institution feiern, die eine äusserst lebhafte und dynamische Geschichte hinter sich und eine spannende Zeit vor sich hat. Die Geschichte und die Chronologie dieses Hauses können Sie einerseits in der Schrift Einblicke in Geschichte und Kultur der Psychiatrischen Klinik Zugersee und in unserer Festschrift, die von Frau Heidi Gasser verfasst wurde und die ich ebenfalls herzlich unter uns begrüsse nachlesen.

Ich will im Rahmen dieser Begrüssung vor allem dankend zurück blicken. Zuerst danke ich posthum dem Gründer Pater Rufin Steimer und seinen vielen Mitstreitern, die mit viel Mut und Engagement dafür gesorgt haben, dass am 21. September 1909 das Sanatorium Fran-

ziskusheim eröffnet werden konnte. Dann der heutigen Trägerschaft, der Kongregation der Barmherzigen Brüder, die seit 1923 die Trägerin der Klinik ist und es mit grossem Einsatz möglich machte, dass sich diese Institution entwickeln und auch immer wieder neuen Erkenntnissen und Anforderungen anpassen konnte. Die Brüder selbst waren während vieler Jahre die tragenden Säulen im Klinikbetrieb, sei es in der Klinikleitung, in der Hotellerie, in der Administration oder in der Pflege. Ohne dieses Engagement hätte der Klinikbetrieb nicht überleben können.

Schon früh haben sich die innerschweizer Kantone vertraglich engagiert und mitgeholfen, den Klinikbetrieb zu finanzieren. Dank dem Engagement der Trägerschaft und vieler Politikerinnen und Politiker in den Kantonen Uri, Schwyz und Zug, wurde 1982 das Psychatriekordat dieser drei Kantone Realität. Damit wurde die Finanzierung des Klinikbetriebes, des Neubaus der Klinik und der weiteren Investitionen auf ein sicheres Fundament gestellt, das bis zum heutigen Tag Bestand hat. Allen, die dazu beigetragen haben, ist dafür herzlich zu danken.

Es sind noch Weitere verantwortlich, dass die Klinik dieses hohe Alter erreichen konnte. Viele Persönlichkeiten haben sich über Jahre in verschiedenen Gremien für die Klinik eingesetzt. Ich denke hier besonders an die Mitglieder des Vorstandes des Trägervereins, die Mitglieder des früheren Klinikrates, des Konkordatsrates und der Betriebskommission. Sie alle schliesse ich in meinen Dank ein.

Auf alten Bildern thront die Klinik hoch über dem Dorf Oberwil. Inzwischen hat sich das Dorf ausgedehnt und wir leben in einer guten Nachbarschaft. Unsere Nachbarn und die Bewohner von Oberwil tragen die Klinik seit vielen Jahren mit und nehmen aktiv teil an unseren Veranstaltungen wie z.B. dem Sommerfest und dem Bazar. Danke liebe Nachbarschaft Oberwil/Gimenen.

All die Unterstützung und der grosse Goodwill wären nicht auf fruchtbaren Boden gefallen, wenn sich in den vergangenen hundert Jahren bis heute nicht hunderte von Mitarbeitenden Tag für Tag für die Patientinnen und Patienten engagiert und für eine hohe Behandlungsqualität gesorgt hätten. Ihnen allen, in welcher Funktion und Verantwortung auch immer gehört ein grosses Dankeschön und Anerkennung.

Speziell danken möchte ich den Mitarbeitenden, die diesen Anlass erst möglich machten. Das ist das OK unter der Leitung von Hedy Peter, Leiterin des Pflegedienstes, das ist das Seelsorgeteam der Klinik, das zusammen mit Bruder Peter, Frau Dr. Schibler, Frau Walter und Herrn Rist den Festgottesdienst gestaltet hat. Danken möchte ich auch dem Candle

Light Orchestra für die musikalische Umrahmung des Festanlasses und allen Mitarbeitenden der Technik und der Hotellerie.

Der heutige Anlass ist einer von vielen Höhepunkten im Jubiläumsjahr. Im Januar haben wir für die Pflegefachleute ein Pflegesymposium und im Mai ein Fachsymposium für Ärzte durchgeführt. Beide Veranstaltungen sind auf ein grosses Interesse gestossen. Im März feierten wir die Vernissage der Schrift Einblicke in Geschichte und Kultur der psychiatrischen Klinik Zugersee. Es folgte im Mai die Einweihung des besinnlichen Weges mit der dazugehörigen Schrift. Der Juni war geprägt von Festivitäten. Zuerst der Festanlass für das Personal, alle waren eingeladen im Variété Boradway, dem original Spiel- und Verzehrtheater der Schoenauers beim Yachthafen in Zug. Mit dem Tag der offenen Tür am 27. Juni, der auf grosses Interesse gestossen ist und dem anschliessenden Sommerfestabend für Patientinnen und Patienten, für Angehörige, für Mitarbeitende und für die Bevölkerung wurde die erste Hälfte des Jubiläumsjahres abgeschlossen. Im Juli und August hat der Zuger Künstler Nick Röllin mit einer Gruppe von Patientinnen und Patienten ein bleibendes Werk zur Erinnerung an das 100 jährige Jubiläum der Klinik geschaffen. Die Vernissage fand am 7. August statt. Der traditionelle Bazar am 28. und 29. November bildet dann einen würdigen Abschluss dieses Jubeljahres.

Begleitend zu diesen Aktivitäten haben wir auch eine Angebotsbroschüre, einen Imagefilm und die Festschrift geschaffen.

Sie können feststellen liebe Gäste, die alte Klinik ist immer noch voller Energie und Taten-drang. Sie ist erstaunlich jung geblieben und ist heute für die Bevölkerung der Kantone Uri, Schwyz und Zug das Zentrum für die psychiatrische und psychotherapeutische stationäre Behandlung. Das wird auch in Zukunft so sein. Wir sind bereit, uns wie in der Vergangenheit und der Gegenwart auch den Herausforderungen der Zukunft zu stellen und das sind einige.

Ich denke an die neue Spitalfinanzierung ab 2012 und den offenen Wettbewerb unter den Kliniken durch das Fallen der Kantonsgrenzen in der Spitalversorgung. Oder an den Aufbau einer integrierten, sich am Patienten orientierenden psychiatrischen Versorgung im Konkordatsgebiet, wo sich ambulante, teilstationäre und stationäre Versorgung gleichberechtigt ergänzen. Oder die Überführung der Klinik in eine eigene Rechtsform. Wir sind auch gefordert, wenn es darum geht, unsere Angebote immer wieder zu überprüfen und dem neuesten Stand der Wissenschaft anzupassen. Schliesslich wird es in den kommenden Jahren auch darum gehen, die Infrastruktur des Hauses in Etappen zu erneuern und vor allem die Patientenzimmer den heutigen Standards anzupassen. Sie sehen, wir bleiben in Bewegung und

halten uns fit, damit wir die nächsten Jahre trotz des hohen Alters ohne grosse Beschwerden überstehen.

Die grösste Herausforderung wird aber sein, unseren Patientinnen und Patienten auch in Zukunft gerecht zu werden. Wir haben es oft mit Menschen zu tun, die mit dem Tempo wie heute Prozesse in der Gesellschaft, in der Wirtschaft, in der Arbeitswelt ablaufen und mit dem zunehmenden Produktivitätsdruck Mühe haben, die den Konkurrenzkampf und die Unsicherheiten, die damit verbunden sind, nicht mehr aushalten. Und jetzt sind auch wir durch dringende Beschlüsse und Gesetzesanpassungen im Krankenversicherungsgesetz mehr und mehr Wettbewerbs- und Konkurrenzbedingungen ausgesetzt und der Kostendruck wächst. Selbstverständlich ist es richtig, wenn in Zukunft nicht mehr einfach Kosten gedeckt, sondern Preise für Leistungen, die wir erbringen, bezahlt werden. Das zwingt alle Betriebe, die Kosten zu analysieren, Prozesse zu vereinfachen und sich auf das Notwendige zu beschränken. Das ist schon heute unser tägliches Bemühen. Wir dürfen es aber nicht so weit kommen lassen, dass durch ständigen Preis- und Spardruck und durch die Einführung des freien Wettbewerbs im Gesundheitswesen eine fachgerechte, am Patienten orientierte Behandlung und Pflege nicht mehr möglich ist. Psychiatrische stationäre Behandlung ist und bleibt zeitintensiv und benötigt viele personelle Ressourcen. Im Zentrum steht eben nicht die Pharmakotherapie, sondern die Beziehung zwischen Patient und Therapeut.

Ich bin optimistisch und schaue zuversichtlich in die Zukunft, im Wissen darum, dass alle Beteiligten sich dessen bewusst sind und Augenmass zeigen, wenn es darum geht, die neuen Finanzierungsregeln und die damit verbundenen Preise festzulegen.

Mit dieser Zuversicht, meine Damen und Herren wünsche ich unserer Klinik weitere erfolgreiche Jahre und danke Ihnen nochmals für ihr Kommen und wünsche Ihnen einen gemütlichen Abend.

25.09.09/LA